

# Der Deutsche Holzarbeiter



Sprachrohr des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes

Nr. 46 / 41. Jahrgang

Erscheint wöchentlich am Sonnabend. Bezugspreis 50 Pf. im Monat. Inserate nach Tarif. Arbeitervermittlungen 40 Pf., Verbandsanzeigen 25 Pf. die 8 gespaltene Millimeterzeile. Redaktion und Expedition: Berlin SO. 16, Am Kölln. Park 2 / Fernruf F7 Jannowitz 6246

Berlin, 18. November 1933

## Der Erfolg des 12. November über 43 Millionen gehen zur Wahlurne / 93 Prozent stimmen mit „Ja“ 22 Millionen Stimmengewinn für die NSDAP.

Der 12. November wird als einer der bedeutendsten Tage in die Geschichte des deutschen Volkes eingehen. Mit einer Einmütigkeit und Geschlossenheit, wie sie niemals zuvor zum Ausdruck gekommen ist, hat sich das deutsche Volk hinter seinen Führer gestellt und damit aller Welt klar und deutlich bekundet, daß die Zwietracht innerhalb des Volkes endgültig beseitigt ist und eine Einheit der Nation geschaffen worden ist, wie sie nie zuvor bestanden hat. Diese Wahl hat gezeigt, daß die Idee des Nationalsozialismus die weitesten Schichten des deutschen Volkes ergriffen hat und das Bekenntnis fast aller Deutschen ist. Nahezu 93 Prozent aller Wahlberechtigten haben sich bei dieser Wahl zum Nationalsozialismus bekannt und der Politik ihres Führers, Adolf Hitler, durch fast einmütige Abgabe ihrer Zustimmung ihr vollstes Vertrauen ausgesprochen. Es gibt auf der ganzen Welt wohl kaum einen Staatsmann, der ein derartiges Vertrauen im Volke hat, hinter dem eine ganze Nation dermaßen geschlossen steht und mit dessen Faten diese Nation voll und ganz einverstanden ist, wie unseren Reichskanzler Adolf Hitler.

Nach den amtlichen Wahlergebnissen gab es Gemeinden mit 100 Prozent Wahlbeteiligung, bei den Ergebnissen ganzer Wahlkreise wurde festgestellt, daß mehr als 99 Prozent aller Wahlberechtigten ihre Stimme bei der Volksabstimmung abgaben, daß über 90 Prozent Zustimmung für die Politik des Führers, für die Ablage an Genuß oft aber auch über 90 Prozent Stimmen für die Liste der NSDAP. abgegeben wurden. Das deutsche Volk, dem man in der Geschichte stets den Vorwurf machte, nach dem Sprichwort „Drei Deutsche und vier Meinungen“ in ersten

Zeiten in viele verschiedene Gruppen und Grüppchen zersplittert gewesen zu sein, hat bei dieser Wahl sich zu einer vollen Einheit zusammengefunden, die in der Welt beispiellos ist. Diese Volksabstimmung ist in keinem anderen Lande, weder in dem kommunistischen Rußland noch in anderen mehr oder minder diktatorisch regierten Staaten Europas, mög-

deutschen Einheit ist das deutsche Volk auf dem Wege zum Wiederaufstieg einen weiteren Schritt vorwärts gegangen. Aus dieser Erkenntnis heraus hat dann auch eine große Menschenmenge in der Nacht des 12. November den Führer des deutschen Volkes, Adolf Hitler, mit dem deutschen Choral des Sieges begrüßt: „Nun danket alle Gott.“

Regierung Adolf Hitler einen unerhörten Vertrauensbeweis gegeben hat, einen Vertrauensbeweis, der eine sehr große Verpflichtung für die Partei bedeutet. Wir empfinden — erklärte der Minister — es als ein ganz großes Glück, diesem Volke dienen zu können, und spätere Geschlechter werden uns um unsere Zeiten beneiden müssen. Das deutsche Volk hat in dieser Wahl mit einer Einmütigkeit, die noch vor wenigen Monaten niemand für möglich gehalten hätte, bewiesen, daß es hinter Hitler und seiner Regierung steht.

Was wir erreicht haben, verdanken wir der zielklaren Führung des Reichskanzlers Adolf Hitler, der konsequenten Arbeit seiner Regierung und der Intelligenz und dem Fleiße aller Mitarbeiter am deutschen Aufbau. Unser Kampf geht weiter, wir denken nicht daran, auf unseren Vorbeeren auszuruhen.

Die Vorbereitungen für den 12. November haben eine außerordentliche Inanspruchnahme des deutschen Rundfunks durch die Wahlkampagne nötig gemacht. Um einen gewissen Ausgleich zu schaffen, ordne ich hiermit an, daß bis auf weiteres alle rein politischen Sendungen im Rundfunk zu unterbleiben haben. Übertragen werden demgemäß nur solche Rundgebungen rein staatspolitischen Charakters, die ein allgemeines öffentliches Interesse voraussetzen und deren Übertragung einer besonderen Anweisung durch das Reichspropagandaministerium bedarf.

### Vorläufiges Schlusergebnis Reichstagswahl

Abgegebene Stimmen insgesamt	43 700 577
NSDAP. . . . .	39 655 288 (92,2 Proz.)
Ungültig . . . . .	3 352 289

### Volksabstimmung

Abgegebene Stimmen insgesamt	43 464 420
Ja . . . . .	40 618 147 (93,4 Proz.)
Nein . . . . .	2 055 363 (4,7 Proz.)
Ungültig . . . . .	790 910 (1,9 Proz.)

lich. Wann hat je in der Weltgeschichte ein Volk, das seine politischen Entscheidungen mit dem Stimmzettel trifft, seine volle Übereinstimmung mit den Handlungen seiner Führer in so überwältigender Einheit dokumentiert?

Jeder Wähler hat am Sonntag in freier Entscheidung die Wahlzelle betreten und seine Stimme abgeben können. Als Beweis dafür gelten die abgegebenen Stimmen, die statt des Kreuzes unter das Ja ein ihrer Klugheit und Mutlosigkeit entsprechendes Kreuz unter das „Nein“ setzten, und ebenso jene Hunderttausende im Reich, die ihren Stimmzettel ungültig machten. Wenn aber das Ausland bisher angenommen hatte, daß die Regierung Hitler und damit der Nationalsozialismus im deutschen Volke nicht verwurzelt wären, sondern nur auf Grund rücksichtslosesten Terrors sich an der Macht halten könnten, so sind diese Ansichten durch das überwältigende Wahlergebnis des 12. November wohl nun endgültig abgetan worden.

Das deutsche Volk hat mit dieser völlig freien Entscheidung bei der Abstimmung am 12. November all das hinter sich geworfen, was die langen Jahre des marxistischen Systems gekennzeichnet hat. Es hat sich in seiner Gesamtheit für eine Politik der Ehre, der Gleichberechtigung, der Freiheit entschieden. Mit dieser endlich eingetretenen

### Dr. Goebbels zur Wahl

Nachdem das Wahlergebnis feststand, versammelte der Reichspropagandaleiter, Reichsminister Dr. Goebbels, seine engeren Mitarbeiter aus der Reichspropagandaabteilung und aus dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, um ihnen den Dank für die geleistete Arbeit auszusprechen.

Dr. Goebbels dankte besonders der ganzen deutschen Presse, die in diesem Wahlkampf manches von dem wieder gutgemacht habe, dessenwegen der Nationalsozialismus ihr in vergangenen Zeiten der Opposition bittere Vorwürfe habe machen müssen.

Ebenso galt der Dank des Reichspropagandaleiters dem deutschen Rundfunk, den Landespropagandastellen, den Rednern und Propagandaleitern der Partei und jedem einzelnen Parteigenossen, der an der Propaganda in diesem Wahlkampf in aufreibender Kleinarbeit, Hingabe und Opferbereitschaft unermüdet mitgearbeitet hat.

Schließlich aber dankte der Reichsminister Dr. Goebbels vor allen Dingen dem deutschen Volk selber, das der

### Aufruf des Führers an das deutsche Volk!

Fünfzehn Jahre lang habe ich, erfüllt von einem unzerstörbaren Vertrauen auf den inneren Wert des deutschen Volkes, gläubig für seine Zukunft gelämpft. Heute danke ich den Millionen deutscher Volksgenossen aus übervollem Herzen für das geschichtlich einzigartige Bekenntnis zu einer wahrhaften Friedensliebe, genau so aber auch zu unserer Ehre und zu unseren gleichen Rechten. Meine Mitarbeiter und ich wollen damit erneut gestärkt, mächtig und unverdrossen unsere Pflicht erfüllen.

Berlin, 13. November 1933.

gez. Adolf Hitler.

### Aufruf des Führers an die NSDAP.!

Ein unvergleichlicher Sieg ist erkämpft worden. Das deutsche Volk verdankt ihn in erster Linie Eurer gläubigen Treue und Eurer nimmermüden Arbeit. Männer unserer Organisation, unserer Propaganda, der SA., SS. und St., Ihr habt, unterstützt durch die Tätigkeit unserer Jugend, unserer Frauen, zahlloser Parteigenossen und unserer Presse in knapp vier Wochen Unerhörtes geleistet. Die einzigartige Größe des Erfolges ist für Euch alle die größte Anerkennung. Die Rettung des Vaterlandes aber wird dereinst Euer Dank sein.

Berlin, 13. November 1933.

gez. Adolf Hitler.



# Tarifliche Entlohnung

## Der Nationalsozialismus schützt die Tarifverträge / Bestrafung tarifunwilliger Arbeitgeber

In der letzten Zeit sind Maßnahmen und Verfügungen gegen die Unterschreitung von Tariflöhnen bekanntgeworden, die deutlich machen, wie stark der nationalsozialistische Staat die Tarifverträge schützt. So wurde der Kapitän eines Motorschiffes in Schubhaft genommen, weil er der Befugung den tarifmäßigen Lohn vorzuenthalten hatte. Er wurde erst aus der Haft entlassen, nachdem er sich bereit erklärte, die einbehaltenen Lohnbeträge auszuführen und der Befugung in Zukunft den tarifmäßigen Gehalt zukommen zu lassen. Im Baugewerbe hatten sich die Klagen über die Nichteinhaltung der Tariflöhne wiederholt, so daß sich der Regierungspräsident von Münster veranlaßt sah, die nachgeordneten Dienststellen auf die Allgemeinverbindlichkeit des Tarifvertrages für das Baugewerbe hinzuweisen. Den Ortspolizeibehörden ist die Anweisung erteilt worden, Mißständen mit größtem Nachdruck entgegenzutreten und in geeigneten Fällen den Gewerbebetrieb zu untersagen.

Mehrere Spielwarenfabrikanten bei Koburg hatten die Aufforderung mißachtet, vorenthaltene Tariflöhne nachzuzahlen. Hier hat der Fachauschuß für die Spielwarenindustrie eingegriffen und die tarifunwilligen Arbeitgeber mit Geldstrafen von 10 bis 200 Mk. belegt. Wegen die untertarifliche Bezahlung wendet sich auch eine Rundverfügung des Regierungspräsidenten

von Schleswig an die Magistrate, Landräte, Hochbauämter, Gewerbeaufsichtämter usw. Der Regierungspräsident macht darin auf den Zusammenhang zwischen untertariflicher Bezahlung und Schwarzarbeit aufmerksam. In der Tat geht die unerlaubte Beschäftigung von Schwarzarbeitern in der Regel auch noch bei untertariflicher Bezahlung vor sich, da die von solchen Personen unrechtmäßigerweise weiterbezogenen Unterstüßungen durch das Arbeits- bzw. Wohlfahrtsamt als Ausgleich für die untertarifliche Entlohnung dient. Der Regierungspräsident von Schleswig droht den Unternehmern, die sich ihren Verpflichtungen aus den Tarifverträgen entziehen, unter Hinweis auf die Gewerbeordnung den Betrieb wegen Unzuverlässigkeit zu untersagen.

Dieses entschiedene Durchgreifen zeigt, daß die Wachsamkeit der Behörden und das Verantwortungsgefühl der Unternehmer gestiegen sind, seitdem die Treuhänder der Arbeit als gesetzliche Hüter der Tarifverträge in zahlreichen öffentlichen Erklärungen die Einhaltung der Tariflöhne, vor allem bei Neueinstellungen im Zuge der Arbeitsbeschaffung, zur Pflicht gemacht und vor den rechtlichen Folgen der Verstöße gegen die Tarifvertragstreue gewarnt haben. Es kann den Treuhändern der Arbeit bei dem Umfang ihrer Tätigkeit nicht zugemutet werden, in allen

einzelnen Fällen einzugreifen, wenn in irgendeinem Betrieb ein Tarifbruch ohne größere grundsätzliche Bedeutung begangen wird. Bei solchen einzelnen Streitigkeiten ist es Sache des durch seine gesetzliche Änderung in seinen Aufgaben beschränkten Betriebsrats bzw. der von dem betroffenen Arbeitnehmer angerufenen Rechtschutzstelle des Berufsverbandes, den im Interesse der Wirtschaft notwendigen Ausgleich herbeizuführen. Es entspricht dabei den Grundsätzen des neuen Staates, vor allem eine gütliche Einigung anzustreben. Erst im Falle ihrer Unmöglichkeit bleibt der Rechtsweg vor das Arbeitsgericht.

Der Klarstellung und Abgrenzung tarif- und lohnpolitischer Angelegenheiten dient auch ein Schreiben des Deutschen Handwerks- und Gewerbelamertages an alle ihm angeschlossenen Handwerks- und Gewerbelammern. In diesem Schreiben wird hervorgehoben, daß die Lohn- und tarifpolitischen Angelegenheiten nicht zu den Aufgaben der Handwerkskammern gehören, sondern den Fachverbänden überlassen bleiben sollen. Ganz abgelehnt wird ein selbständiges Vorgehen der Kammern in lohn- und tarifpolitischen Angelegenheiten, etwa die Verhandlung mit dem Treuhänder der Arbeit, vielmehr soll dies ebenfalls in Übereinstimmung mit den Fachverbänden geschehen.

wir den eigentlichen Standesgeist, den Fachgeist geben müssen. Dann ließ sich Dr. Winkler über die dritte Kampforganisation gegen den Kapitalismus aus, die Genossenschaften. Bei den Genossenschaften, so sagte er, kommen wir einen Schritt weiter. Die Genossenschaften hatten nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch einen positiven Geist in dem Kampf gegen den Kapitalismus. Es gibt heute weite Kreise, die das Genossenschaftsproblem entweder aus Furcht oder aus Hartnäckigkeit oder aus

## „Der Deutsche“

Der Vertreter aller berufs- und werktätigen Deutschen.

Das Sprachrohr der Deutschen Arbeitsfront

## „Der Deutsche“

einem Prinzip heraus bekämpfen, das nicht in Einklang zu bringen ist mit unserem Prinzip: Gemeinnutz geht vor Eigennutz.

Wenn wir uns fragen, aus welcher Menschen die Industrie sich rekrutiert, so muß zunächst einmal erkannt werden, daß die Träger des Kapitalismus aus den Mittelstand gekommen sind. Das muß der Mittelstand, wenn er gegen den Kapitalismus arbeitet, zunächst einmal erkennen. Der Mittelstand hat nicht vermocht, erfolgreiche Kampforganisationen gegen den Kapitalismus ins Leben zu rufen. Man hat über den Kapitalismus fleißig geschimpft, aber wenig erreicht. Wir Nationalsozialisten haben das Recht, ihm den Vorwurf zu machen, daß seine Organisation gegen die Auswüchse des Kapitalismus nicht die notwendigen Erfolge gezeitigt hat und nicht haben konnte, weil seine Mitglieder zu tief in der Weltanschauung des Liberalismus wurzelten. Sie haben in sich nicht das Gemeinschaftsprinzip getragen, weil sie selbst die Liberalisten geworden waren. Es hat jeder nur getrachtet, sich selbst vorwärtszubringen, und hat den Blick für das Ganze verloren. Dann aber hat er die einzige Organisation, die auf dem Konsumtionsgebiet gegen den Kapitalismus aufgetreten ist, nämlich die Genossenschaften, bekämpft, anstatt sie zu unterstützen. Der Mittelstand hat vergessen, daß ihn der schrankenlose Kapitalismus zugrunde gerichtet hat, jene Menschen, die aus seinen eigenen Reihen hervorgegangen sind, nicht aber die Genossenschaften. Er würde klüger handeln, wenn er heute die Genossenschaften unterstützen würde, denn die Genossenschaften in ihrer Gesamtheit sind besser in der Lage, Auswüchse des Kapitalismus zu verhindern, als das Handwerk, auch dann, wenn es sich wie heute im Rahmen der Partei in verschiedenen Organisationen vereinigt.

In den letzten 50 Jahren hat der Kapitalismus die Wirtschaft beherrscht. In den letzten 15 Jahren stärker denn je, und trotzdem hat der Kapitalismus es nicht vermocht, die Genossenschaften zu zertrümmern. Es ist ein Irrtum des Mittelstandes, wenn diese Leute glauben, daß die Genossenschaften Feinde des Mittelstandes sind. Sie sind die naturgegebenen Bundesgenossen des Mittelstandes. Ein ganzer Stand irrt sich hier. Leute, die denksähig und Nationalsozialisten sind, werden das verstehen. Diejenigen, die es nicht verstehen, müssen den Verdacht auf sich beruhen lassen, daß sie das Prinzip „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ noch nicht erkannt haben. Wir Nationalsozialisten sind der Auffassung, daß die Genossenschaften in der Form, wie sie heute da sind, nützlich sind, und weil sie nützlich sind, gebrauchen wir sie. Für uns ist nur maßgebend, das zu tun, was im Interesse des Volkes getan werden muß. Wir wollen die Genossenschaften erhalten, weil sie nützlich sind.

## Fortführung

### der vorstädtischen Kleinsiedlung

#### Kurzarbeiter und linderreiche Familien bevorzugt / Bevölkerungspolitische Gesichtspunkte bei der Siedlung

Auf Grund des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni 1933 hat die Reichsregierung zur Fortführung des vierten Bauabschnittes der vorstädtischen Kleinsiedlung einen weiteren Betrag von 20 Millionen Mark bereitgestellt. Damit stehen dem Reichsarbeitsministerium nunmehr für den vierten Bauabschnitt insgesamt 70 Millionen Mark zur Verfügung, mit denen rund 30 000 neue Kleinsiedlerstellen errichtet werden können. Unter Hinzurechnung der rund 20 000 Kleinsiedlerstellen, die auf den im Februar eingeleiteten dritten Bauabschnitt entfallen, werden also in diesem Jahre rund 50 000 neue Kleinsiedlerstellen gefördert. Bezüglich der Verteilung der Siedlungsvorhaben, der Auswahl der Siedler, des Verfahrens usw. verbleibt es grundsätzlich bei den bisherigen Bestimmungen. Nach wie vor ist also neben der besonders wichtigen und darum auch weiterhin tatkräftig zu fördernden Umsiedlung die Schaffung von Siedlungen für Kurzarbeiter wirtschaftlicher Betriebe vorzugsweise anzustreben.

Hinsichtlich des zugelassenen Personenkreises treten einige Änderungen ein. Jetzt dürfen z. B. als Siedler kinderreiche, minderbemittelte Familien mit vier und mehr minderjährigen Kindern auch dann eingeseht werden, wenn der Siedler in voller Arbeit steht. Ferner sollen als Kurzarbeiter im Sinne der Richtlinien künftig auch Saisonarbeiter angesehen werden, die im Durchschnitt eines Jahres nicht mehr als 32 Stunden wöchentlich beschäftigt sind.

Innerhalb des jeweils zugelassenen Personenkreises sollen im übrigen nach wie vor Kriegsbeschädigte und andere Kriegsteilnehmer, in allen Fällen kinderreiche Familien berücksichtigt werden. Kinderreiche Familien genießen darüber hinaus, wie schon bisher, auch besondere finanzielle Vergünstigungen. Besonderes Gewicht legt das Reichsarbeitsministerium darauf, daß künftig auch im Rahmen der vorstädtischen Kleinsiedlung die Zielsetzung auf dem Gebiete der Bevölkerungspolitik durchgeführt wird. Demgemäß sind künftig alle mit der Durchführung der vorstädtischen Kleinsiedlung besetzten Stellen gehalten, bei der Auswahl und Betreuung der Siedler auf die Wahrung der bevölkerungs- und familienpolitischen Gesichtspunkte entsprechend den wiederholten programmatischen Erklärungen der Reichsregierung Bedacht zu nehmen. Minderwertige Siedler sind demnach auszuscheiden.

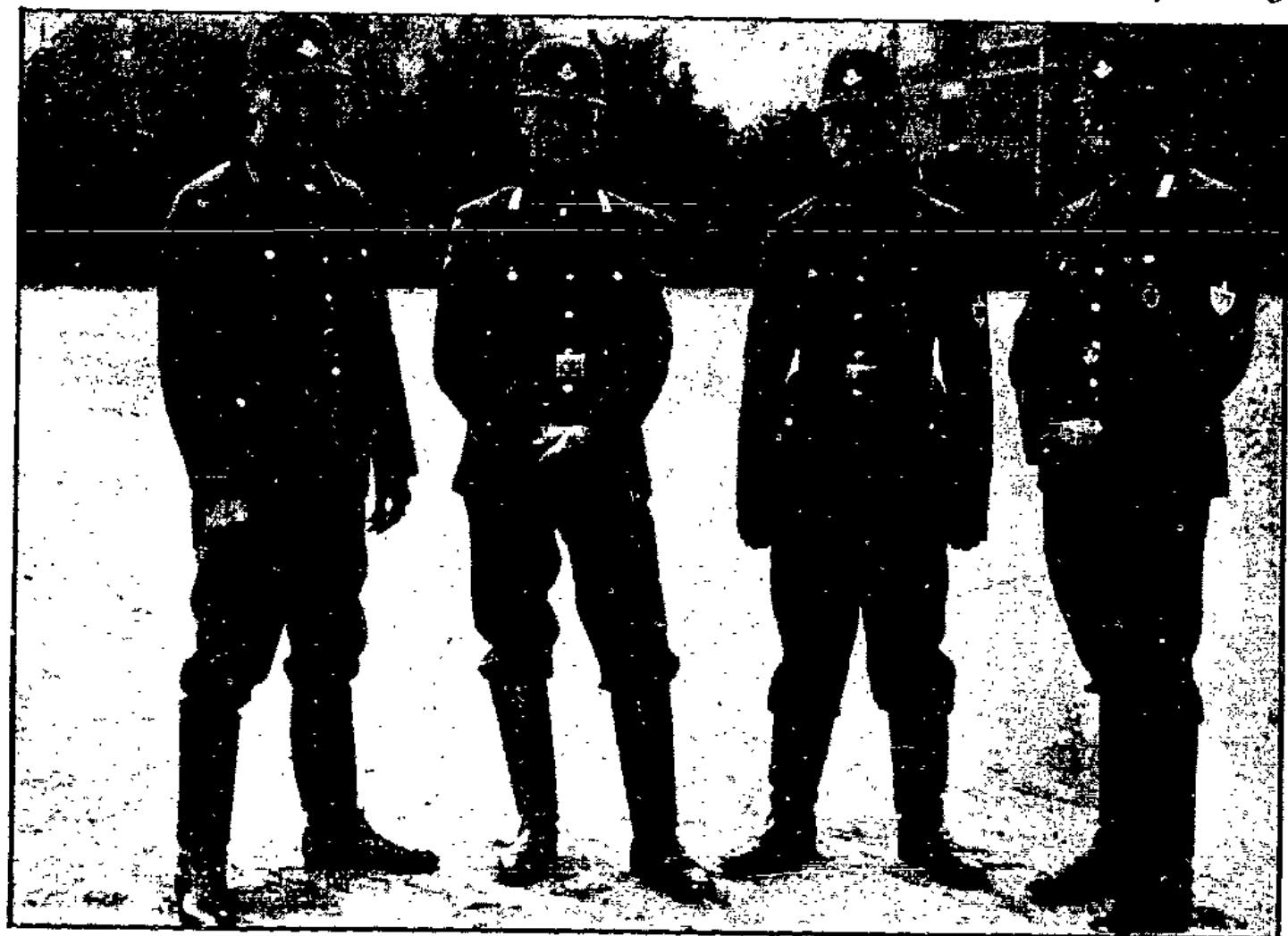
Endlich teilt das Reichsarbeitsministerium noch mit, daß zur Erleichterung der Siedlung

in Zukunft sowohl Frachtermäßigung für die Beförderung von Baustoffen und Umzugsgut als auch Fahrpreisermäßigung für die Personenbeförderung eingeräumt werden sollen. Die Frachtermäßigung für Baustoffe wird 20 Prozent betragen. Für die Beförderung des Umzugsgutes und die Personenbeförderung sind die gleichen Tarifermäßigungen vorgesehen,

über: „Nationalsozialistisches Wirtschaftsdanken“.

Hg. Dr. Winkler behandelte zunächst die Entwicklung des Wirtschaftsdenkens in Europa. Nachdem er die Grundzüge der mittelalterlichen Wirtschaftsordnung klargestellt hatte, stellte er in drei charakteristischen Zügen den Geist des Kapitalismus heraus. Sie lauten: 1. Produktionsfreiheit, 2. die Marktproduktion, die nicht mehr in der Lage ist, den eigenen Markt und den Bedarf zu überblicken, 3. die Zinsneuschafft.

Im 19. Jahrhundert, als die Auswirkungen des Kapitalismus sich in der Volkswirtschaft zu zeigen begannen, hatte man das Gefühl, daß man gegen diesen hemmungs-



Eine neue Uniform des Lebensdienstes

die bisher schon für die West-Ost-Siedler bestehen (25 Prozent Frachtermäßigung für Umzugsgut und 33 1/2 Prozent Fahrpreisermäßigung für Personenbeförderung). Die endgültigen Bestimmungen bezüglich des Umzugsgutes und der Personenbeförderung werden bekanntgegeben werden, sobald die noch schwebenden Verhandlungen mit der Reichsbahn-Gesellschaft abgeschlossen sind.

### Nationalsozialismus und Verbraucher-Genossenschaft

Der Leiter der Volkshochschule, Hg. Dr. Winkler, klärt die Lage.

Anlässlich des Betriebsleiterkurses, der in Hamburg, „Beim Strohhause 14“, stattfand, hielt der Leiter der Reichshochschule in Bernau, Hg. Dr. Winkler, einen mehrstündigen Vortrag

über den Kapitalismus irgendwie auftreten müßte. Die mächtigste dieser Bewegungen war die Arbeiterbewegung, die in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts den Weg richtig erkannte, als sie sagte, ich kämpfe gegen diese Auswüchse des Kapitalismus. Leider ist die deutsche Arbeiterbewegung nur ein Schlagwort geblieben.

Dr. Winkler äußerte sich dann über die Auswirkung der Arbeiterbewegung auf drei Gebieten. 1. Auf dem politischen, 2. auf dem gewerkschaftlichen, und 3. auf dem genossenschaftlichen Gebiet. Auf dem politischen Gebiet konnte sie nichts erreichen, weil sie ins marxistische Fahrwasser geraten war. Auf dem gewerkschaftlichen Gebiet finden wir schon etwas Wertvolleres vor, nämlich das Prinzip der Gemeinschaft. Deshalb sagte sich der Nationalsozialismus, die Gewerkschaften sind Organisationen, die wir nicht zerbrechen wollen, sondern denen

# SCHWARZES BRETT

## Eingeflechte Fachschaftswarte 25 Jahre Verbandsmitglied

Für den Verbandsbezirk XIII Brandenburg: Wilhelm Schelste, Wn.-Weißensee, Wilhelmstraße 28.

Verbandsbezirk XII Sachsen: Arno Kühn, Dresden-N. 1, Gr. Zwingerstraße 13, II. Fuchs, Verbands-Fachschaftswart.

### Achtung, Erwerblose Berlins!

Der arbeitslose Tischler Heinrich Ellerbrade will die erwerblosen Verbandsmitglieder durch die Museen Berlins führen.

Als erste Führung ist vorläufig Sonnabend vormittag, der 25. November 1933, in Aussicht genommen.

Die Verbandsleitung erwartet, daß besonders die Erwerblosen den Willen haben, sich weiterzubilden. Der Arbeiter im neuen Staat soll nicht nur am materiellen, sondern auch am kulturellen Besitz teilhaben.

Anmeldungen sind telephonisch oder brieflich an die Verbandsleitung, Berlin SO. 16, Am Kölnischen Park 2 (Telephon: Jannowitz 6246), zu Händen von Pg. Grütter zu richten. Die Teilnehmer erhalten Karten, die den genauen Zeit- und Treffpunkt angeben. Unkosten entstehen nicht!

### 25 jähriges Jubiläum

Franz Wimmer,

Wuppertal-Barmen, ein alter Kämpfer des christlichen Holzarbeiter-Verbandes, der frühere Vorsitzende der Ortsgruppe Wuppertal des christlichen Holzarbeiter-Verbandes, beging am 8. August 1933 sein 25jähriges Jubiläum als Mitglied des Verbandes.

Wir gratulieren dem Jubilar und hoffen, daß er noch recht lange sich am Aufbau unseres Verbandes beteiligen kann.

### Goldene Hochzeit

Wie wir erfahren, feierte das langjährige Mitglied des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes, der Tischler

Carl Pahl

aus Berlin-Neukölln am 12. November 1933 das Fest seiner goldenen Hochzeit.

Wir gratulieren unserem Mitgliede noch nachträglich zu diesem seltenen Feste und wünschen ihm und seiner Frau einen glücklichen und gesunden Lebensabend.

Wie uns die Ortsgruppe Schleusingen mitteilt, gehören folgende Mitglieder dem Verbands 25 Jahre an:

- Tischler Wilhelm Schaub,
- Tischler Edmund Siegling,
- Tischler Hugo Henn,
- Polierer Otto Fischer,
- Polierer Richard Anshüh.

Wir danken diesen Mitgliedern für ihre langjährige treue Mitarbeit im Verbands und hoffen, daß sie auch weiterhin dem Verbands die Treue halten.

Folgende Mitglieder des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes sind 25 Jahre Mitglied des Verbandes:

Ortsgruppe Straubing: Tischler Georg Fischl, Sägewerksarbeiter Karl Schuirrer.

Ortsgruppe Reichelsdorf: Ortsgruppenleiter Hilfsarbeiter Michael Reindel.

Ortsgruppe Brilon: Drechsler Alfred Hahn.

Ortsgruppe Goldap: Tischler Fritz Kulz, Tischler August Guß, Tischler August Geyer.

Ortsgruppe Gumbinnen: Polierer Richard Krüger.

Verbandsbezirk Danzig: Johannes Jeschke.

Wir danken diesen Verbandsmitgliedern für ihre langjährige treue Mitarbeit im Verbands und hoffen und wünschen, daß sie auch weiterhin die Sache ihrer Kollegen zu der ihrigen machen und dem Verbands die Treue halten.

### 50 jähriges Ortsgruppenjubiläum

Schwerin, genannt die Stadt der Seen und Wälder, herrlich gelegen am graßen Schweriner See, bot von jeher für Holzarbeiter viel Beschäftigung.

Waren es vor dem Kriege in der Hauptsache Pianofabriken in Verbindung mit mehreren mittleren Möbelfabriken, so sind es heute vor allem in der Nachkriegszeit gegründeten Deutschen Holzwerke, die sich unter ziel-

gruppenleiter Frings die Gäste begrüßte. Neben unserm Verbands-Bezirksleiter, Pg. Richter, Hamburg, und dem Kreisleiter, Pg. Thels, waren die Ortsgruppen Sageow, Grabow, Parchim, Ludwigslust, Wismar und Wittenburg mit Abordnungen vertreten. Der Inhaber der Deut-

## Arbeitspaß für das ganze Reich?

Im Hinblick auf die durch den Streikänder der Arbeit für den Wirtschaftsbezirk Brandenburg, Staatskommissar Engel, im Ein-



Du.liare der Ortsgruppe Schwerin

schen Holzwerke, Herr Heller mit Familie, sowie die Betriebsleitung waren ebenfalls anwesend, und die Tischlerinng Schwerin war durch den Obermeister, Pg. Ganzlin, vertreten. Es zeigte sich hier zum ersten Male

getroffene Verfügung, daß ab 1. November 1933 für das Berliner Gasthausgewerbe ein Arbeitspaß eingeführt werden soll, ist auch die Frage aufgetaucht, ob ein solcher Arbeitspaß für alle Branchen und gleichzeitig für das ganze Reichsgebiet in Frage kommen könne. Dem Vernehmen nach will man jedoch erst einmal die Bewährung dieser Einrichtung im Bezirk Brandenburg bei gleichzeitiger Beschränkung auf das Berliner Gasthausgewerbe abwarten. Wie bekannt, ist ja die Schwarzarbeit gerade im Gasthausgewerbe bis vor kurzem außerordentlich verbreitet gewesen und vornehmlich in den Großstädten. Hier soll der Arbeitspaß Wandel schaffen. Erst dann, wenn sich die Einrichtung

### Nachruf

Am Freitag, dem 3. November 1933, starb infolge eines Unglückfalles der jugendliche Arbeiter

Michael Hartung

im Alter von 16 Jahren.

Er hat als Mitglied des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes seine Pflicht immer treu erfüllt und wir werden ihm stets ein gutes Gedenden bewahren.

Ortsgruppe Hamm.

Vor kurzem starb das Mitglied des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes der Ortsgruppe Hirschberg

Wilhelm Kühne

im Alter von 75 Jahren. Er war 41 Jahre Mitglied des Verbandes und hat während seiner Verbandszugehörigkeit seine ganze Kraft in den Dienst der Sache gestellt.

Ehre seinem Andenken!

Ortsgruppe Hirschberg.

Am 13. Oktober 1933 starb im Alter von 74 Jahren das Mitglied des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes

August Wilde.

Er war Mitgründer der Zahlstelle Schweidniz des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes im Jahre 1889 und hat sich bis an sein Lebensende für den Verband verdient gemacht. Außerdem war er lange Jahre Vorsitzender der Ortsgruppe.

Ehre seinem Andenken!

Ortsgruppe Schweidniz.



August W. de

bewahren sollte, werden die zuständigen Stellen auch der Frage der Einführung des Passes für alle anderen Arbeitsgebiete und für das Reich näherzutreten. Bis dahin muß also das Ergebnis in Brandenburg abgewartet werden.

## Gegen ungerechtfertigten Abbau von Frauen

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Geh, hat weiter folgende Verfügung erlassen:

Im Zusammenhang mit der Wahl erhielt die Reichsleitung Kenntnis davon, daß verschiedentlich erwerbstätige Frauen abgebaut wurden, obwohl sie die Ernährerinnen von Kindern oder sonstigen erwerblosen Verwandten waren.

Ich stelle fest, daß ein derartiges Vorgehen nicht nationalsozialistischen Grundsätzen entspricht, und verfüge daher:

1. Erwerbstätige Frauen dürfen nur durch Männer ersetzt werden, wenn die Frauen nicht durch ihre Arbeit Verwandte, vor allem Kinder ernähren.

2. An die Stelle von Frauen dürfen nur Männer treten, die ihrerseits als Ernährer fungieren.

in einer Veranstaltung der Ortsgruppe Schwerin die Verbundenheit von Arbeitnehmer und Arbeitgeber.

Die Festrede unseres Verbands-Bezirksleiters, Pg. Richter, war im besten Sinne eine Lehrstunde des Nationalsozialismus. Mit äußerster Aufmerksamkeit hörten die Anwesenden den Worten des Verbands-Bezirksleiters zu. Manchem Volksgenossen werden hier erst die Geschehnisse der letzten Jahre richtig verständlich geworden sein. Am Schluß stimmten alle freudig in das Sieg-Heil auf den Führer ein.

Anschließend wurden dann die 12 Verbandsmitglieder, welche in diesem Jahre ihre 25jährige Mitgliedschaft im Holzarbeiter-Verband begehen, besonders geehrt.

Nach Vorführungen der Jugendgruppe wurde dann getanzt, und es war eine Freude, wie eifrig sich besonders die älteren Volksgenossen mit ihren Frauen an den alten Tänzen beteiligten. In schönster Harmonie verließen diese Feierstunden einer wahren Volksgemeinschaft.

### Das Kölner Verbandshaus vor der Wahl

## Reichsverbandstagung des deutschen Drechsler-gewerbes 1934

Der Reichsverband für das Drechsler-gewerbe o. B. hat beschlossen, aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der Deutschen Fachschule für Drechsler und Bildhauer an der Kunstgewerbeschule Leipzig ihre nächste Reichstagung Ende Mai 1934 in Leipzig abzuhalten.

Die nächsten Veranstaltungen im Rahmen der Reichsverbandstagung lassen erwarten, daß auch eine sehr große Zahl der ausländischen Drechsler und Bildhauer als Teilnehmer an der Deutschen Fachschule für Drechsler und Bildhauer in Leipzig einbezogen wird.

bewußter Leitung zu einer der führenden deutschen Schlafschliffmaschinenfabriken entwickelt haben.

Da sich das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung für das Holzgewerbe Schwerins auch schon recht merklich auswirkt, hatte eine ganze Anzahl von Holzarbeitern in den letzten Wochen Arbeit bekommen, und es geht wieder vorwärts.

Die Ortsgruppe Schwerin, die im Jahre 1883 gegründet wurde, feierte am 14. Oktober ihr 50jähriges Bestehen mit heute über 600 Mitgliedern. Im geschmückten Saal von „Bauischhöhe“ hatten sich die Verbandskollegen mit ihren Angehörigen in überaus großer Zahl eingefunden, um diesen Tag würdig zu begehen.

Wohl an 1000 Volksgenossen und -genossinnen waren anwesend, als der Orts-



# Die Deutsche Frau

## Winterhilfe

Die Not der Zeit hat es mit sich gebracht, daß viele unserer deutschen Volksgenossen in unverdienter und bitterster Not und Armut leben müssen. Und nun steht der Winter vor der Tür, mit ihm Hunger und Kälte seine treuen Begleiter. Tausende und aber Tausende sind dem Winter erbarmungslos ausgeliefert. Vielen Menschen muß auf jeden Fall geholfen werden.

Unser Reichskanzler und Führer, Adolf Hitler, hat es sich zur Aufgabe gemacht, jedem deutschen Volksgenossen wieder eine feste und gesicherte Arbeit zu geben, und in verhältnismäßig kurzer Zeit hat er es fertiggebracht, daß Hunderttausende bereits wieder in Lohn und Brot stehen. Aber was ist das gegen das riesige Heer von Arbeitslosen? Dem Werke der Arbeitsbeschaffungsmöglichkeit ist durch den Winter eine Grenze gezogen und Einstellung von neuen Arbeitskräften ist nur in geringem Maße möglich.

Der augenblicklichen Notlage muß mit anderen Mitteln begegnet werden. Eine große Organisation, die NS.-Volkswohlfahrt, hat es

es wird schon genügend gegeben, was brauche ich da erst noch unter meinen Sachen nachzusehen, nein, unterzieht euch dieser kleinen Mühe, es wird euch gelohnt werden.

Deutsche Hausfrauen, überall in den Geschäften stehen die Büchsen mit dem Winterpfennig. Ja, es ist schon richtig, ihr habt selbst kein Geld, ihr müßt selbst sehr rechnen, aber einen einzigen Pfennig pro Tag kann jeder geben, und sagt nicht, was ist schon ein Pfennig. Hundert Pfennig sind eine Mark, und es kommt eine ganz ansehnliche Summe am Tage heraus, wenn jeder, der kauft, auch gibt.

Das Eintopfgericht, das an jedem ersten Sonntag im Monat in jedem Haushalt gekocht werden soll, ganz gleich, ob Hotel oder dergleichen, ist nichts Lächerliches und darf auch nicht als solches behandelt werden. In den meisten Haushalten wird schon sehr einfach gekocht, aber ob wir nun noch einen Tag mehr im Monat sparsam kochen, das macht

doch nichts aus. Und wenn nun die Helfer der Winterhilfe an diesem ersten Sonntag zu euch kommen und bitten euch um einen Betrag, dann gebt unaufgefordert und ohne Murren. Diese Helfer haben sich in den Dienst der guten Sache gestellt und tun nur ihre Pflicht und Schuldigkeit, macht ihnen ihr Amt nicht schwer und gebt gern. Leider gibt es noch viele Volksgenossen, die alle diese Bitten vollkommen unbeachtet lassen, die weiter die Begehr-Strauß-Politik treiben, denen es absolut ganz gleichgültig ist, ob seine Mitmenschen verhungern oder nicht, die ob dieser ganzen Arbeit nur ein ironisches Lächeln haben und denken, was geht uns das alles an. Aber mit denen werden wir auch fertig werden, und es ist Pflicht eines jeden Volksgenossen, diesen Menschen das beizubringen, wo es fehlt. Sie haben leider die ganze Umwälzung und das Wollen und Arbeiten des deutschen Volkes zu einer einzigen Gemeinschaft nicht verstanden, ihnen muß das Verstehen beigebracht werden, und auch hier hat die Frau ihre Aufgabe, sie muß diesen Volksgenossen das Elend und die Not dieser Menschen schildern und diesen Leuten die Größe unserer

Aufgabe vor Augen halten und nicht eher ruhen, bis sie es begriffen haben.

Vor allem soll denen geholfen werden, die nicht immer mit der großen Glocke umherrennen, eine große Klappe riskieren und dann ihrer Schlagfertigkeit und Fügigkeit dann alleinige Nehmer der verschiedensten Vergünstigungen sind, die kommen von ganz allein, die brauchen wir nicht erst zu rufen. Um die wirklich Bedürftigen herauszufinden, in Berlin sind allein 1 000 000 Hilfsbedürftige, haben sich für die Winterhilfe 130 000 freiwillige Helfer zur Verfügung gestellt. Diese Helfer haben die Aufgabe, in den Häusern nachzuforschen, wer wahrhaft hilfsbedürftig ist und wer wirklich spenden kann.

Der Reichsjugendführer, Baldur von Schirach, hat seine gesamte deutsche Jugend aufgefordert, das Werk der Winterhilfe nach besten Kräften zu fördern und zu unterstützen. Die Jugend hört diesen Ruf, sie versteht ihn und folgt.

Deutsche Frauen, ihr seid die Mütter dieser Jugend, versteht auch ihr den Ruf, helft euern Volksgenossen, fragt nicht viel, ob ihr Dank erntet, sondern handelt nach unserem obersten Grundsatz: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz.“



**Wir bemühen uns auf das äußerste, dafür zu sorgen, daß wenigstens dem Hunger in der schlimmsten Auswirkung Einhalt geboten wird.** *Adolf Hitler*

### Drückt Vorwärts!

sich zum Ziel und zur Aufgabe gemacht, daß in diesem Winter in Deutschland niemand hungern und frieren darf.

Große Opfer jedes einzelnen sich in Arbeit und einigermaßen gesicherten Verhältnissen befindlichen deutschen Volksgenossen gehören dazu und werden sogar gefordert; ein jeder muß es sich zur Pflicht machen und zur Ehre rechnen, zu helfen, wo er kann. Was haben wir die ganzen Jahre geopfert und gekämpft, um unser Ziel zu erreichen, wir haben es erreicht und werden es auch in diesem Winter durch alle Armen und Hilfsbedürftigen über diese schwere Zeit hinwegzubringen. Ein jeder muß sein Scherlein dazu beitragen und ist die Stunde auch noch so klein.

Frauen, Hausfrauen und Mädchen aller Schichten, hier ist auch ein Arbeitsfeld gegeben, helfend und unterstützend auch zu betätigen. Ihr werdet denken, wir haben selbst nichts mehr, durch die ganzen Vorjahre hindurch haben wir uns nicht erholen, nichts Neues schaffen können. Bewußt, es geht uns allen nicht, aber vielleicht habt ihr auch noch ein paar Maßchen, Wäsche zum Waschen, die zu kurz oder zu eng sind, die ist aber der Winterhilfe geben könnt. Alles wird verwertet. Tausende von Frauen sitzen an der Nähmaschine und nähen aus alten Sachen Kinderkleidchen und Wäschechen, Kleider für Erwachsene und Anzüge. Seid nicht zu bequem und denkt, auch

## Die berufstätige Frau und der Sport

Die meisten Frauen sind leider nur allzuoft der Ansicht, daß der Sport wohl etwas Schönes, aber doch sehr anstrengend sei. Anstrengen darf der Sport nicht, es ist auch nicht der Fall, wenn er nicht übertrieben wird; wir treiben ja nicht den Sport um des Wettkampfes willen, sondern um unseren Körper gesund und kräftig zu erhalten.

Und dann die allgemeine Klage: Ich habe keine Zeit; wenn ich von der Arbeit nach Hause komme, habe ich noch genügend für mich zu tun, dann habe ich keine Lust mehr, noch einmal fortzugehen, auch bin ich müde, und noch viel anderes mehr.

Gewiß, wenn die berufstätige Frau von ihrer Arbeitsstätte kommt, ist sie abgelenkt, es ist aber auch nicht anregend, so den ganzen Tag eine meist doch ziemlich eintönige Arbeit zu verrichten. Sie muß sich einen Ausgleich suchen, und dieser Ausgleich kann ihr nur durch den Sport gegeben werden.

Ein großer Teil der Frauen ist der Meinung, wenn man den ganzen Tag treppauf, treppab läuft, auf Leitern klettert, auf Regale kramt, zumeist auch schwere Lasten trägt und hebt, treibe man eigentlich doch auch schon genügend Gymnastik. Ja, die Bewegung des Körpers ist schon da, aber es ist fast immer nur die gleiche Art Bewegung und richtet sich diese nach der Arbeit, die auszuführen ist. Wir müssen also hier von einer einseitigen Bewegung sprechen, denn viele Frauen stehen dauernd bei ihrer Arbeit, andere wieder sitzen stundenlang auf ein und demselben Fleck. Der Körper paßt sich dieser ganzen Art an und läßt andere wichtige Körperteile verkümmern und schädigt sie.

Ich will einmal auf diese verschiedenen Schädigungen, durch einseitige Bewegung verursacht, eingehen: Durch das viele Vornübergebengungen werden die Rückenmuskeln gedehnt, es entstehen Rücken- und Kreuzschmerzen und die Folge dieser Haltung ist ein krummer Rücken, die inneren Organe werden durch das gebeugte Sitzen, vor allem Herz und Lunge

als wichtigste Atmungsorgane, ungünstig beeinflusst. Frauen, die viel stehen, klagen über Fußschmerzen und bekommen allmählich einen Plattfuß. Außerdem gibt es noch viele andere Berufsschäden mehr, die den Körperformen und dem Gesundheitszustand nicht gerade dienlich sind. Die Licht- und Luftverhältnisse in den Arbeitsräumen sind auch nicht die besten. Und im Winter ist es so, wenn man morgens zur Arbeitsstätte geht, ist es meistens noch ziemlich dunkel, dann sitzt man den ganzen Tag im geschlossenen Raum mit vielen anderen zusammen und atmet schlechte Luft ein, und wenn abends die Arbeitszeit beendet ist und

schwimmt. Dieser Abend wird ihr nach allen Seiten guttun, denn bekanntlich, wo mit Wasser geplätscht und geturnt wird, herrscht eine herzerquickende Fröhlichkeit, lustiges Lachen ertönt, und auch das ist gesund. Sport ist der Vermittler viel reiner Freude und frischer Natürlichkeit, davon kann aber eine Frau nie genug besitzen; da sie von Natur aus sehr mitteilsam ist, wird und kann sie ihren Mitmenschen dadurch sehr nützen, indem sie Freude und Fröhlichkeit auf diese überträgt.

Durch die gleichmäßige und doch eifrige Pflege des Sports beugt man so den leidigen Berufsschäden vor, denn „vorbeugen ist besser als heilen“. Eine jede Frau muß den Wert der Körperkultur, das hat mit Lippenstift und



Gymnastik im Freien

man kommt auf die Straße, dann ist es glücklich wieder dunkel. Wie soll der Körper nun Licht, Luft und Sonne erhalten? Da muß eben der Sport, wie schon gesagt, den nötigen Ausgleich geben. Wenn der gute Wille da ist, kann sich jede Frau einmal in der Woche einen Abend frei machen, an dem sie turnt und

Schminke gar nichts zu tun, können und schätzen lernen, ihren Körper muß sie fühlen, damit sie imstande bleibt, ihrem Volke und somit dem Vaterlande einen gesunden und lebensfähigen Nachwuchs zu schenken.

### Erbgesundheitspflege

Ihre wichtigste Aufgabe erblickt die Erbgesundheitspflege in der Untersuchung und Beeinflussung der Auslesevorgänge, die bekanntlich zum Niedergang oder zum Aufstiege der Völker führen können. Da nämlich auf den Erbanlagen die Leistungsfähigkeit, Tüchtigkeit und Gesundheit des einzelnen beruht, wird der größte Reichtum eines Volkes durch sein Gesamterbgut bestimmt. Ein Volk ist also um so reicher und tüchtiger, je mehr gesunde und tüchtige Erbstämme es besitzt. Nimmt infolge falscher Auslese die Zahl der Personen mit wertvollem Erbgut im Laufe der Generationen ab oder, was zu dem nämlichen Ergebnis führt, nimmt die Zahl der Personen mit minderwertigem Erbgut innerhalb eines Volkes zu, so sinkt der Durchschnittswert des Gesamterbgutes und mithin auch die Leistung, Tüchtigkeit und Gesundheit des Volkes. Dies bedeutet aber in Wirklichkeit den Untergang.



Freude und Fröhlichkeit



